

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=33 (1867)

**Heft:** 4

**Artikel:** Eine Miliz-Batterie im Felde

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93958>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

muß eine ruhige und rationelle Instruktion der Artillerie-Bedektung den Manövers vereinigter Waffen vorangehen.

Unsere Kavallerie werden wir erst richtig benützen, wenn wir uns einmal werben bewußt sein, daß wir keine solche besitzen, während der Feind, welcher er sei, in unserem Terrain gar wohl einen ausgedehnten Gebrauch der Seinigen machen wird. Daher muß unser Streben dahin gehen, mit Hülfe unseres Terrains uns gegen Kavallerie zu verteidigen, ohne die unsrige zu verwenden. Dieser kann und darf nur der „kleinere“ Dienst verbleiben, und diesen richtig einzuleiten und einzubüben, dafür müßte die erste Woche verwendet werden, die zweite verbleibt für die Applikation mit der Division.

Endlich die Schützen, seien es Kompanien oder Bataillone, seien sie der Brigade oder der Division zugethieilt, sie müssen von Anbeginn mit der Infanterie verwendet werden und dürfen nicht zurückbleiben.

Sanität, Kommissariat, Parktrain ist selbstverständlich von Anfang an beizuziehen, denn sie sind theils für den Dienst selbst nöthig, theils bedürfen sie sehr der Instruktion.

Wir wissen nicht, ob das Budget der Truppenzusammengüge zu unserm Programm, an welchem wir nichts zu schneiden wünschen, ausreicht, namentlich wenn nichts auf die Wiederholungskurse der Spezialwaffen geworfen werden kann. Wir haben letzteres Verfahren immer für einen Unsug gehalten und wir behaupten geradezu, diese Spezialwaffen bedürfen des vollständigen Wiederholungskurses nie mehr, als wenn ihnen ein Truppenzusammengzug bevorsteht.

Wir haben uns nun noch auszusprechen über die Art und Weise, wie in Truppenzusammengügen zu verfahren sei, denn wir haben nur allzu oft bei uns einen nachtheiligen Vergleich mit dem auswärts Geschehenen anstellen müssen.

Wir verlangen durchaus, wie auch unser Programm zeigt, ein systematisches, ruhiges Vorgehen und Wiederholung jeder Übung, bis sie billigen Anforderungen entsprechen kann; jede Übereilung muß unterbleiben und bei den einzelnen Korps und Theilen derselben muß die Ordnung und Haltung ebenso gehandhabt werden, als wenn sie allein stünden. Die Kräfte der Mannschaft und Pferde müssen daher geschont und der innere Dienst bis in alle Details streng überwacht werden.

Gelangt man an die eigentlichen Feldmanövers, so muß durchaus nur das Terrain in Anspruch genommen werden, welches man mit den vorhandenen Truppen wirklich decken kann, und die Korps müssen in ihrem Normalbestand auftreten, mit Ausnahme derjenigen, welche etwa den Feind markiren. Namentlich muß man sich hüten, den Truppen Dinge zu zeigen, welche für den Ernstfall unmöglich oder die Quelle falscher Ansichten und Angewöhnungen sein würden, wie z. B. ein Weichen des Feindes ohne genügenden Grund, oder, was noch schlimmer, ein Weichen unsererseits ohne erschöpfende Wertheidigung. Weit aussehende Operationen und geniale

Streiche müssen unterbleiben, was aber unternommen wird, soll mit Sicherheit ausgeführt werden.

Die Verpflegung soll tadellos und der Dienst sehr pünktlich sein; der Soldat soll wissen, daß für ihn gesorgt ist, treten dann schwere Zeit und Mangel, oder längere Strapazen ein, so wird er sich desto eher fügen; nie aber soll er an Ruhe und Verpflegung verkürzt werden, wegen Unschlüssigkeit und Rathlosigkeit der Führer oder Pflichtvergessenheit der Offiziere.

Wir schließen für einmal und geben die Hoffnung nicht auf, daß unsere vaterländische Wehrkraft durch die richtigen Mittel werde gesteigert werden; vor Allem thut Noth, daß man sich der erforderlichen Opfer bewußt sei, Opfer, welche nicht bloß in zu entlehnenden Millionen, sondern in der persönlichen und rechtzeitigen Hingabe des Mannes jedes Ranges und jeder Stellung bestehen; endlich daß man nicht mit Redensarten und Zeitungsartikeln, sondern nur mit Einigkeit und gebiegner Vorbereitung in Friedenszeiten dem Ausland imponiren wird. Dann aber sind wir der Überzeugung, daß unsere Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit gewahrt werden können.

Man schreift. Obiges befand sich in Handen des Druckers als der eidgen. Militärschulplan pro 1867 mit einem Truppenzusammengzug von zwei Divisionen für sechs Tage erschien und gleichzeitig damit im „Bund“ eine Apologie dieses neuen Systems. Wir haben in letzterer weder eine Widerlegung unseres Vorgängers C. D. noch unserer eigenen Ansichten finden können. Wir können unsere Bewunderung nicht unterdrücken, daß der Bundesrat so leicht über die Bedenken wegging, welche mehrere unserer ersten Offiziere in der Bundesversammlung ausgesprochen haben. Indessen weil nun einmal beschlossen, fällt diese Sache der militärischen Disziplin (in höherem Sinne) anheim und wir zweifeln keinen Augenblick, daß alle welche mitzuwirken berufen sein werden, das Gedehn unserer Wehrkraft über persönliche Ansichten sezen und nach bestem Vermögen zum Gelingen beitragen werden.

### Eine Miliz-Batterie im Felde.

(Fortsetzung.)

Es mag circa 3 Uhr gewesen sein, als der Widerstand des Feindes aufhörte. Nach und nach rückten alle Truppen vor und unsere Batterie befand sich endlich beinahe allein, als ein Stabsoffizier erschien und befahl: es solle ein Offizier der Batterie vorreiten, um eine günstige Position für dieselbe jenseits Gislikon auszuwählen, indem der Feind bei Root, von wo her einige Kanonenschüsse herübertönten, Niene mache den Kampf wieder aufnehmen zu wollen.

Nota. Man muß hinzusehen, daß unsere Truppen unentmuthigt waren, sich in Root durch die 3 Walliser Kompanien verstärkt hatten und die Bataillone Weingartner, Rötheli und Müller nahe genug lagen, um rechtzeitig noch zum Kampfe herbeigezogen werden zu können.

Es schien das Verhängnis dieses Tages gewesen zu sein, daß der militärische Werth keiner Aufstellung richtig beurtheilt und kein Moment richtig aufgefaßt wurde. Um halb 4 Uhr erschollte General Salis den vor Root stehenden Truppen den Befehl zum Rückzug nach Ebikon. (von Egger pag. 390.)

Es war Nachmittags 3 Uhr als General Galis den Rückzug nach Ebikon anordnete. Die am Rooter Berg stehenden sonderbündischen Infanterie-Abtheilungen folgten der Bewegung, die Unterwaldner Scharfschützen und die Kompanie Bucher längs dem Berge, die übrigen, mit Ausnahme der beiden Kompanien bei der St. Michaelskapelle, welche sich gegen Ebikon zurückzogen, hinter Root auf die Straße. Beim Schulhause von Root, eine Viertelstunde von Gislikon, links auf der Straße, hatte sich die Batterie Bonmoos mit den 3 Walliser Kompanien noch einmal aufgestellt. Von da aus brannte die Batterie noch circa 12 Schüsse gegen die langsam vorrückenden Eidgenossen ab, zog sich dann nach Root und auf die Felder von Dierikon zurück. Dasselbst stellte sie sich, unter Bedeckung von 2 Kompanien des Bataillons Meyer-Bielmann, neuerdings auf. Letztere deckten die linke Flanke gegen die Reuflinie hin, während die 3 Walliser Kompanien rechts der Batterie, bis auf die Rooter Höhen, staffelförmig Posto faßten. General Galis-Soglio marschierte mit den beiden andern Batterien, den 3 Reserven-Piecen und den übrigen Truppen nach Ebikon zurück. (Kampf der Eidgenossen gegen Jesuitismus ic. pag. 285.)

Der Hauptmann beorderte mich, diesen Auftrag auszuführen und obwohl mein Pferd, das überdies seit ein paar Tagen an der Mauke litt, vor Müdigkeit beinahe nicht mehr vorwärts konnte, ritt ich vor.

Ich hatte den Kampfplatz zu durchreiten, wo das Gefecht am heftigsten gewesen war. Niemand hatte sich noch um die Todten und Schwerverwundeten bemüht. Ich muß gestehen, daß der Anblick, der sich mir auf meinem einsamen Ritte darbot, ein ergriffender war! Die Todten in ihrem Blute, stellenweise mehrere beisammen, ins grüne Gras gestreckt; die Schwerverwundeten stöhnen, vergebliche Versuche machend sich aufzurichten; mächtige Bäume wie Strohhalme geknickt; im Dorfe Gislikon die verschossenen Häuser von Leichtverwundeten und sie unterstützenden Kameraden umlagert. Dies Alles gab ein Bild, in seiner Art viel ergriffender als die Aufregung während des Gefechtes.

Ich habe damals die Zahl der bei Honau und Gislikon Verwundeten auf circa 100, die der Todten auf 20 bis 30, worunter auch die von unsfern Truppen aufgefundenen Feindesleichen mitgezählt sind. Es hat sich später ergeben, daß meine Schätzung ziemlich richtig war.

Nota. Laut Angaben des Oberfeldarztes sind die Verluste folgende gewesen:

**Eidgenössische Truppen.**

	Todte.	Bewundete.	Total.
Zürich	16	59	75
Bern	8	84	92
Solothurn	1	6	7
Schaffhausen	—	4	4
Appenzell A. Rh.	3	26	29
Übertrug	28	179	207

Übertrug	28	179	207
St. Gallen	—	11	11
Graubünden	—	2	2
Aargau	16	62	78
Thurgau	2	11	13
Waadt	10	89	99
Tessin	4	24	28
Genf	—	8	8
	60	386	446

Nach den Waffengattungen:

Pontonniere und Sappeurs	6	Mann.
Artillerie und Train	18	"
Scharfschützen	53	"
Infanterie	345	"
Ohne Angabe	24	"
	446	Mann.

Nach den Graden:

Offiziere	14	Mann.
Unteroffiziere	63	"
Soldaten	353	"
Freiwillige	1	"
Bürgerwache	1	"
Ohne Angabe	16	"
	446	Mann.

Nach den Gefechten:

	Verwundet.	Gefallen.
Vor Bertigny	49	4
Zu Schüpfheim und Entlebuch	40	6
Altdorf und St. Gotthardt	24	4
Geltwyl	15	4
Hütten	7	3
Lunnern	12	4
Schindellegi	1	—
Wollerau	1	1
Meherskappel	12	4
Rooter Berg u. Gislikon	104	21
	265	52
Zufällig und auf unbekannte Weise	121	8
	386	60

**Truppen des Sonderbundes.**

Nach den Kantonen:

	Zufällig	Im Gefecht	Total.	Todt oder verwundet.	verwundet.	gestorben.
Luzern	16	64	80	20		
Uri	1	6	7	1		
Schwyz	—	22	22	2		
Obwalden	—	10	10	1		
Nidwalden	—	6	6	—		
Wallis	—	1	1	—		
Freiburg	—	13	13	2		
Aargau	—	1	1	—		
	17	123	140	26		

Nach den Waffengattungen:

Artillerie und Train	9	
Scharfschützen	16	
Infanterie	34	

Übertrag	59	
----------	----	--

Übertrag	59
Landwehr	12
Landsturm	36
Überläufer	1
Freiwilliger	1
Ohne Angabe	31
	140
<b>Nach den Graden:</b>	
Offiziere	7
Unteroffiziere	4
Soldaten	93
Ohne Angabe	36
	140

(Allgm. Bericht des Oberbefehlshabers pag. 77, 78 und 79.)

Nach Angabe des mehrfach zitierten luzernischen Militäroffiziers waren die Verluste der Sonderbundstruppen bei Honau und Gislikon folgende:

	<b>Todte.</b>	<b>Verwundete.</b>
Offiziere	—	31)
Gemeine:		
Artillerie	—	4
Bataillon Meyer-Bielmann	—	11
" Segeffer	6	8
Komp. Venroo v. Obwalden	3	10
Scharfschützen v. Nidwalden	—	2
Landsturm bei St. Michael	3	7
	12	42

(Beiträge zur Geschichte des inneren Krieges etc. pag. 78.)

Es ist nicht zu bezweifeln, daß bei dem allseitig sehr starken Munitionsverbrauch die Verluste viel bedeutsamer gewesen wären, wenn man sich in offenem ebenem Terrain geschlagen hätte.

Bedenkt man aber, daß das ganze Terrain vielfach coupiert, wellenförmig steigend und sinkend und beinahe durchweg mit Wald oder dichten Baumgärten bepflanzt ist, so ist es sich nicht zu verwundern, daß die Verluste an Todten und Verwundeten trotz des großen Munitionsverbrauchs nicht bedeutsamer gewesen sind.

Es ergeben sich übrigens folgende Verlustverhältnisse:

#### Eidgenössische Truppen:

Bei Honau, Gislikon und am Rooter	
Berg im Feuer gestanden circa	3330 Mann
Fuhrtruppen,	
	570 "

#### Artillerie.

Total	3900 Mann,
bavon Verwundete und Getötete	125 "

Mithin 3,2 % Verluste, wobei freilich die auf dem linken Neuhauser gestandenen 3 Batterien mit circa 450 Mann nicht mitgezählt sind, weil dieselben vom Feinde beinahe unbelästigt blieben.

Werden dieselben mitgezählt, so ergiebt sich ein Verlustverhältnis von 2,9 %.

1) General v. Salis, Lieut. v. Diesbach und Lieut. Nengli.

Während des ganzen Feldzuges:

Todte und verwundete Offiziere	14
Todte und verwundete Unteroffiziere und	
Soldaten	416

Mithin 1 Offizier auf 30 Soldaten, bei einem Verhältnis von durchschnittlich 4 Offizieren auf 115 Mann Truppen.

Truppen des Sonderbundes:

Bei Honau, Gislikon und am Rooter	
Berg im Feuer gestanden	2450 Mann
Fuhrtruppen,	
	350 Mann

#### Artillerie.

Total 2800 Mann,

bavon Verwundete und Getötete 54 "

Mithin 2 % Verluste.

Von den 54 Todten und Verwundeten waren:

Offiziere

3

Gemeine

51

Mithin 1 Offizier auf 17 Gemeine.

Während des ganzen Feldzuges:

Todte und verwundete Offiziere 7

Todte und verwundete Unteroffiziere und

Soldaten 97

Mithin 1 Offizier auf 14 Unteroffiziere und Soldaten.

Das geringere Verhältnis bei den Truppen des Sonderbundes gegenüber denjenigen der eidgenössischen Truppen erklärt sich daraus, daß letztere die Angreifer waren und erstere als Vertheidiger meist in gedeckten Stellungen standen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Preisaufgaben.

Der Vorstand der aargauischen Militärgesellschaft schreibt folgende Preisaufgabe zur Lösung durch schweizerische Offiziere aus:

"Welche Veränderungen werden in Folge Einführung der Hinterladungswaffen in der Taktik der verschiedenen Waffengattungen notwendig?"

Es wird den Bewerbern freigestellt die Frage in ihrer Gesamtheit oder auch nur in Bezug auf eine einzelne Waffe zu behandeln.

Arbeiten, welche die Frage in ihrem ganzen Umfange besprechen, erhalten den Vorzug vor solchen sonst gleich guten, welche sich nur mit einer einzigen Waffe beschäftigen.

Für die zwei besten Arbeiten werden folgende Preise ausgesetzt:

1) ein eidgen. Ordonnanz-Repetirgewehr,

2) ein Lefaucheux-Revolver.

Die Arbeiten sollen bis Ende Juni, verschlossen, mit einem Motto versehen, unterzeichnetem Präsidium der Gesellschaft eingereicht werden.